



9. Juli 2020

Mehrheit schaut optimistisch in die Zukunft

Krisenbarometer der Konrad-Adenauer-Stiftung Folge 8 – letzte Ausgabe

Viola Neu

- › Die Entwicklung der Pandemie in Deutschland stimmt die Befragten optimistisch. 83 Prozent befürworten die Aussage „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles gut wird“.
- › Das Interesse an Corona-Nachrichten lässt nach. 37 Prozent der Befragten verfolgen nicht mehr täglich Nachrichten zur Corona-Krise. Dies ist der höchste Wert, der seit Ende März gemessen wurde.
- › Das Vertrauen in die Bundesregierung und die jeweiligen Landesregierungen bleibt hoch.
- › Die Deutschen befürchten immer noch mit einer großen Mehrheit von 70 Prozent, dass die Corona-Krise langfristige persönliche Auswirkungen haben wird.
- › Die Konrad-Adenauer-Stiftung ließ vom 30. März 2020 bis 4. Juli 2020 eine repräsentative Erhebung durchführen, um Veränderungen im Meinungsklima während der Corona-Krise regelmäßig zu analysieren. Das Besondere war: Die Erhebung fand über einen längeren Zeitraum wöchentlich statt und bot dadurch valide Daten für das Krisenbarometer.

Inhaltsverzeichnis

Mehrheit schaut optimistisch in die Zukunft **1**

Ergebnisse.....	3
Mit dem Beginn der Sommerferien schwindet das Interesse an Corona-Nachrichten	3
Mehrheit schaut optimistisch in die Zukunft.....	4
Vertrauen weitgehend stabil	5
Zukunftsoptimismus stabil	9
Mehrheit hält Maßnahmen zur Eindämmung des Virus für angemessen.....	11
Werdegang der Maßnahmen	12
Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung.....	12
Die Corona-Krise in Echtzeit	12

Impressum **14**

Die Autorin	14
-------------------	----

Ergebnisse

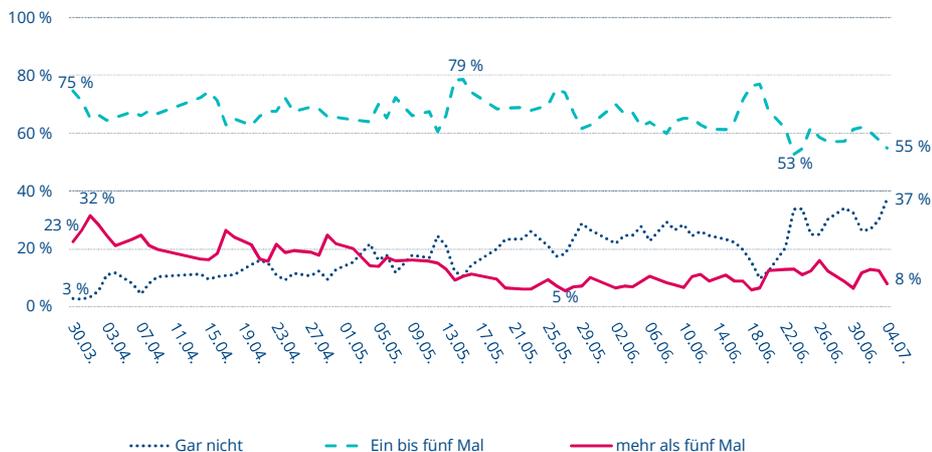
Mit dem Beginn der Sommerferien schwindet das Interesse an Corona-Nachrichten

37 Prozent der Wahlberechtigten verfolgen nicht mehr täglich Nachrichten zur Corona-Krise. Dies ist der höchste Wert, der seit Ende März gemessen wurde. Mit dem Beginn der Sommerferien ist das Interesse an der Krise deutlich gesunken. Ende März gaben nur 3 Prozent an, täglich keine Nachrichten zu verfolgen. Auch diejenigen, die im März und April häufiger als fünfmal täglich Nachrichten zur Krise wahrnahmen, sind von 32 Prozent auf 8 Prozent gesunken. Gut die Hälfte der Befragten gibt an, ein- bis fünfmal täglich Nachrichten zu konsumieren.

Krisenwahrnehmung

Wie häufig haben Sie gestern Nachrichten über die Corona-Krise verfolgt?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

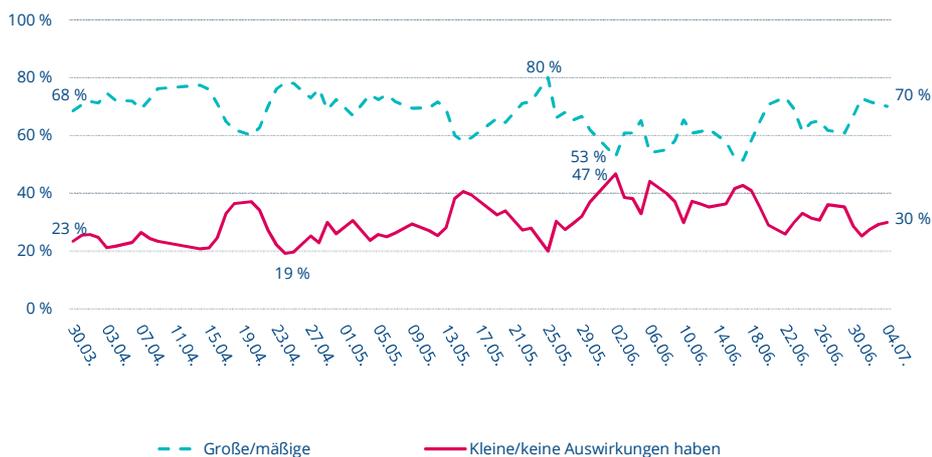
Mehrheit schaut optimistisch in die Zukunft

Im Zeitverlauf gab es bei der Frage nach den langfristigen persönlichen Auswirkungen der Corona-Krise zum Teil erhebliche Schwankungen. Im Mai befürchteten 80 Prozent, dass die Corona-Krise langfristige persönliche Auswirkungen haben wird. Anfang Juli beträgt der Wert 70 Prozent. Am schwächsten waren die Sorgen Ende Mai/Anfang Juni ausgeprägt, als fast gleichviele Befragte große/mäßige oder kleine/keine Auswirkungen vermuteten.

Krisenwahrnehmung

Was würden Sie sagen: Die Corona-Krise wird auf mich langfristig... haben.

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

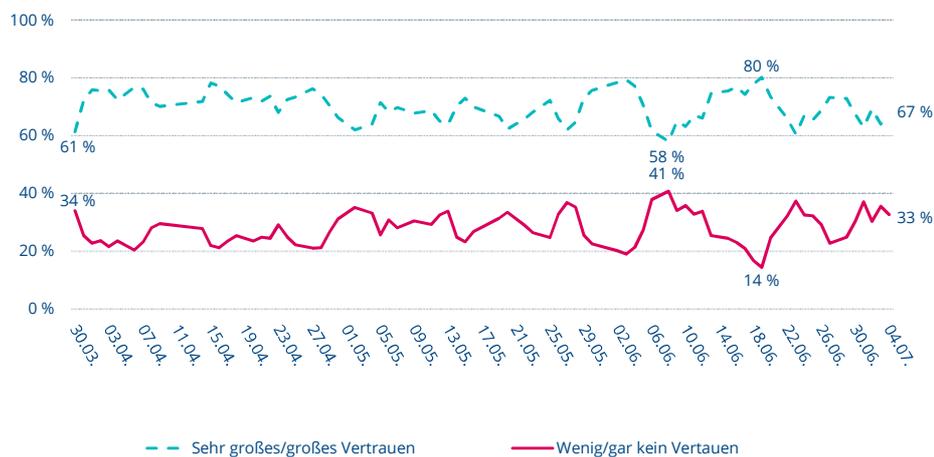
Vertrauen weitgehend stabil

Ihrer jeweiligen Landesregierung vertrauen am Ende der 27. Kalenderwoche 67 Prozent. Dies ist gegenüber dem Tiefstand von Anfang Juni mit 58 Prozent ein deutlicher Anstieg. Mitte Juni erreichte das Vertrauen in die jeweilige Landesregierung mit 80 Prozent den höchsten Wert.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Landesregierung ihres Landes

Darstellung ohne „Keine Angabe“



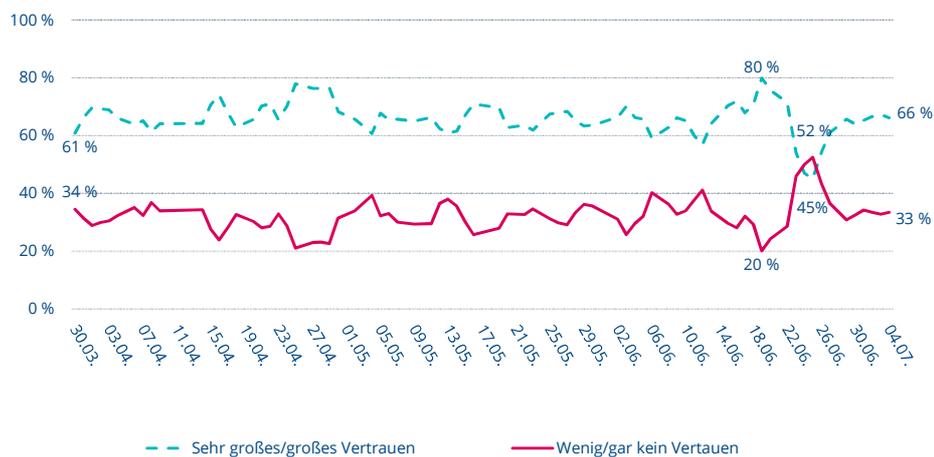
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Ähnlich wie das Vertrauen in die Landesregierungen bleibt auch das Vertrauen in die Bundesregierung hoch. Die Vertrauenswerte in die Bundesregierung und die Landesregierungen verlaufen weitgehend parallel, was darauf hindeutet, dass die beiden Institutionen der Exekutiven auch gleichzeitig ähnlich bewertet werden. Auch die Bundesregierung erzielte Mitte Juni mit 80 Prozent den höchsten Vertrauenswert. Aktuell vertrauen 66 Prozent der Wahlberechtigten der Bundesregierung.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Bundesregierung

Darstellung ohne „Keine Angabe“



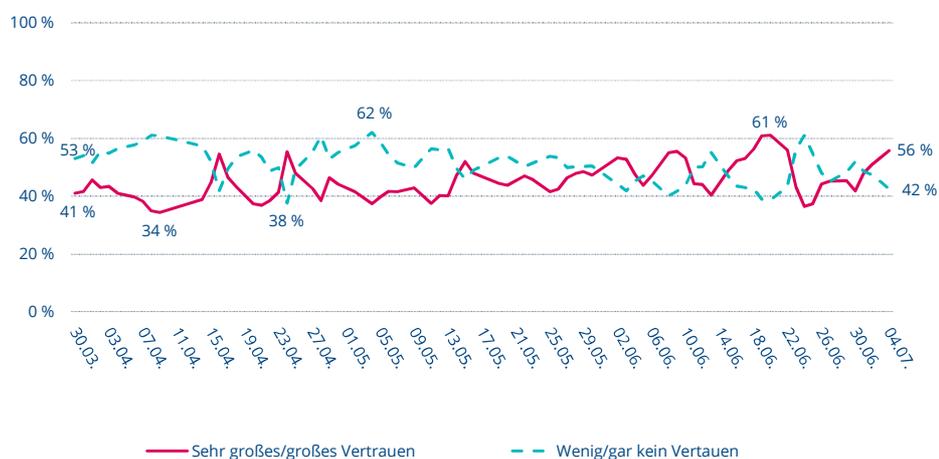
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Das Vertrauen in die Europäische Union liegt Anfang Juni bei 56 Prozent und damit nur knapp hinter dem höchsten Vertrauenswert von 61 Prozent im Juni. Allerdings gibt es immer auch wieder Phasen im Befragungszeitraum, in denen mehr Befragte kein oder nur wenig Vertrauen in die EU zeigten.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Die EU (Europäische Union)

Darstellung ohne „Keine Angabe“



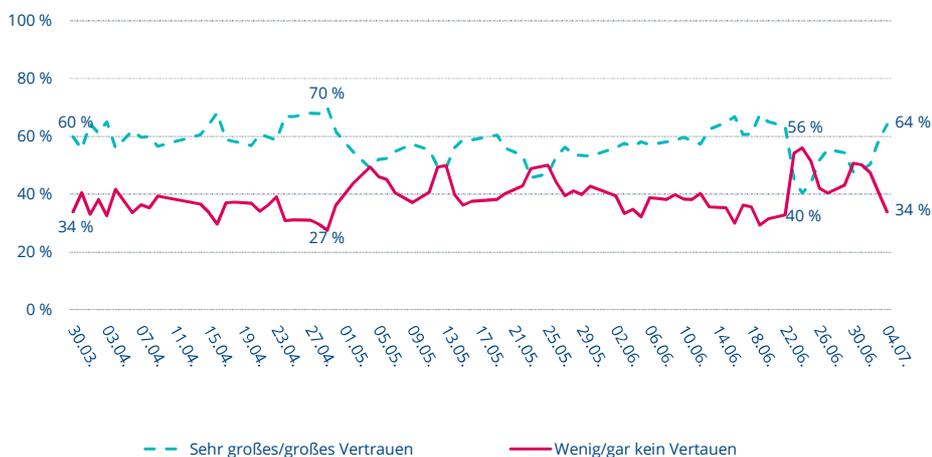
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Dem Bundestag vertrauen zuletzt 64 Prozent der Befragten. Dies ist ein sehr hoher Wert, der lediglich Ende April mit 70 Prozent höher lag. Während die Bundesregierung (bis auf einmal) und die jeweiligen Landesregierungen immer mehr Vertrauen als Misstrauen genossen, unterliegen die Vertrauenswerte in den Bundestag deutlich stärkeren Schwankungen.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Deutscher Bundestag

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

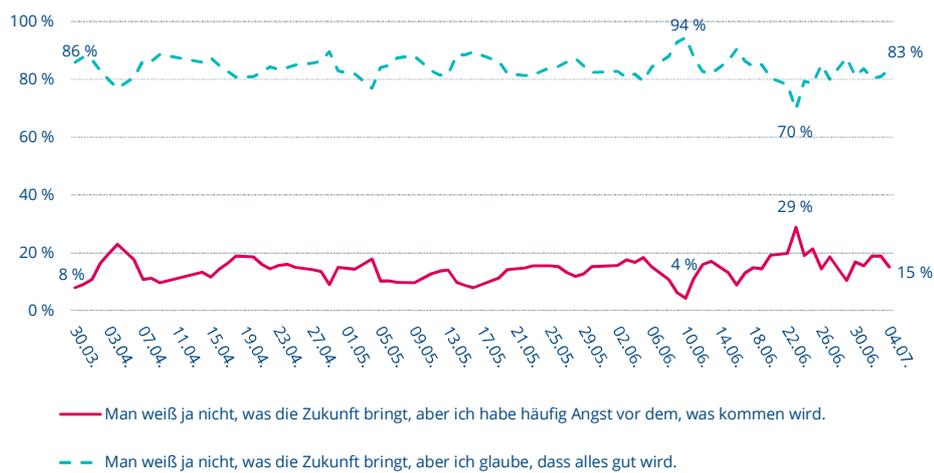
Zukunftsoptimismus stabil

Die Deutschen bleiben weiterhin optimistisch. 83 Prozent stimmen am Ende der 27. Kalenderwoche der Aussage zu „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles wird gut“. Die Gegenposition „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich habe häufig Angst vor dem, was kommen wird“ bleibt mit 15 Prozent eine Minderheiteneinstellung.

Vertrauen

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



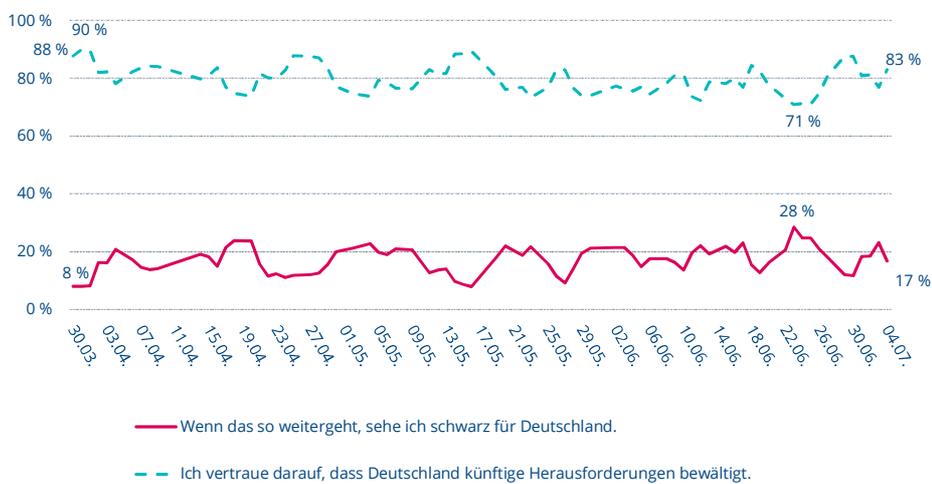
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Gleichermaßen vertrauen am Ende der 27. Kalenderwoche 83 Prozent der Wahlberechtigten darauf, dass Deutschland künftige Herausforderungen bewältigt. Lediglich 17 Prozent sind der Ansicht „Wenn das so weitergeht, sehe ich schwarz für Deutschland“.

Krisenwahrnehmung

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

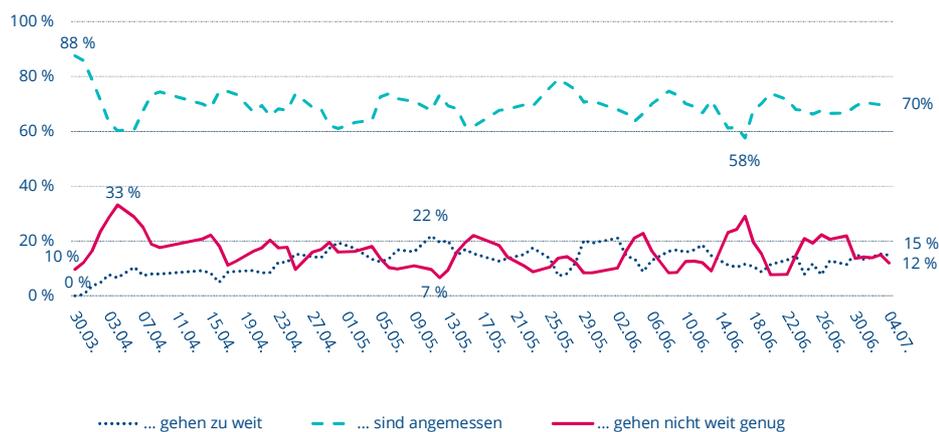
Mehrheit hält Maßnahmen zur Eindämmung des Virus für angemessen

Im Zeitverlauf ist die Zustimmung zu den von der Bundes- und den Landesregierungen getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des neuen Virus ausgesprochen hoch und stabil. Nur am Anfang der Messung nach dem 30. März sank die Zustimmung von 88 Prozent auf 60 Prozent ab. Seit dieser Zeit sind die Ausschläge schwach und die Zustimmung hat sich auf einem hohen Niveau von zuletzt 70 Prozent stabilisiert.

Krisenmanagement

Sind die jetzt ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise angemessen?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Werdegang der Maßnahmen

Ende März begann peu à peu die Diskussion, welche Maßnahmen geeignet sind, um eine Lockerung des *Lockdowns* zu erreichen. Anfangs ging es um das Handytracking, dann rückte die europäische Streitfrage um die sogenannten Corona-Bonds wieder in den Fokus. In der 15. Woche wurde hingegen wieder vor einer schnellen Lockerung der Maßnahmen vor allem durch Bundesgesundheitsminister Jens Spahn gewarnt und darauf hingewiesen, dass es eine vollständige Rückkehr zum *Status quo ante* nicht geben könne. Maximal sei mit „schrittweisen“ Lockerungen der Beschränkungen zur Eindämmung des Virus zu rechnen. In der 16. Woche wurden am 15. April 2020 erste Lockerungen des *Shut-* und *Lockdowns* mitgeteilt, die ab dem 20. April 2020 schrittweise eintreten. Am 6. Mai 2020 wurden die bisherigen Folgen der ersten Lockerungen bewertet und von der Bundes- und den Landesregierungen weitere Lockerungen beschlossen. Wie schon zuvor liegt die Zuständigkeit für die Regelungen bei den Ländern und Kommunen. Einheitliche Regelungen für das Bundesgebiet haben an Bedeutung verloren. Von Woche zu Woche werden je nach Bundesland immer mehr Lockerungen erwogen und umgesetzt. In der EU ist bis auf wenige Ausnahmen das Reisen seit Mitte Juni wieder möglich. Im Juni kam es zu lokalen Ausbruchseignissen. Am 23. Juni 2020 wurden lokale *Lockdowns* in NRW beschlossen, welche mittlerweile in Teilen wieder aufgehoben sind. Am Ende der Datenerhebung am 4. Juli 2020 ist das Pandemiegeschehen auf einem niedrigen Niveau angekommen.

Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Corona-Krise in Echtzeit

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat am 30. März 2020 mit einer Trendumfrage begonnen, um die Dynamik im Meinungsklima während der Corona-Krise zu analysieren. Bei dieser werden über den Zeitraum der Corona-Krise tagesaktuell die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürger erfasst. Es werden immer dieselben Fragen zum Vertrauen in Institutionen, Wahrnehmung der Krise, Zukunftsaussichten und zur persönlichen Involviertheit gestellt.

Die Befragung wird von USUMA durchgeführt. Es gehört zu den führenden Meinungsforschungsinstituten Deutschlands und arbeitet seit 1990 als eingetragenes Markt- und Sozialforschungsinstitut nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden. Der Sitz ist in Berlin.

Im Trend lassen sich täglich die Veränderungen von Wahrnehmungen erkennen, die in einer monatlichen Umfrage in ihrem Verlauf nicht erkennbar sind. Die Umfragemethode nennt sich *Rolling Cross Section*¹. Bisher wird dieses Umfragedesign zur Analyse von Wahlkämpfen eingesetzt. Als Krisenbarometer ist die Umfragemethode ein Novum. Hiermit lassen sich die Veränderungen im Meinungsklima im Zusammenhang mit der Krise einmalig analysieren. Schwankungsunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungstagen werden durch die Berechnung von „gleitenden Mittelwerten“ ausgeglichen.²

Vom 30. März 2020 bis zum 4. Juli 2020 wurden 4.228 Interviews realisiert. Jede Woche wurden ca. 300³ Wahlberechtigte telefonisch befragt. Dabei wird jede Woche eine neue Stichprobe gezogen, sodass nicht die gleichen Zielpersonen befragt werden (kein Panel). Die Befragung findet jedoch nicht an einem Tag statt. Jeden Tag (außer an Sonn- und Feiertagen) werden ca. 50 Interviews geführt, so wird die Krise in „Echtzeit“ beobachtet.

Die Stichprobe ist so angelegt, dass die Befragten jedes einzelnen Tages jeweils in sich eine Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit widerspiegeln. Die Umfrage ist repräsentativ für Wahlberechtigte in Deutschland. Es werden sowohl Festnetz- als auch Handynummern angerufen (dual Frame).

-
- 1 Vgl. Rüdiger Schmitt-Beck, Thorsten Faas, Christian Holst, 2006, *Der Rolling Cross-Section Survey – ein Instrument zur Analyse dynamischer Prozesse der Einstellungsentwicklung: Bericht zur ersten deutschen RCS-Studie* anlässlich der Bundestagswahl 2005. ZUMA Nachrichten, 30(58), S. 13–49. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/21112> (Abruf: 28.04.2020).
 - 2 Dazu werden jeweils die zwei vorherigen Tage für die Gewichtung des jeweils dritten Tages genutzt. Das verwendete Verfahren zur Berechnung der gleitenden Mittelwerte wurde in der fünften Woche angepasst, da es durch Rundungsfehler zu Abweichungen in der Addition zu Werten von über 100 Prozent kommen konnte.
 - 3 Beispiel für die Fehlertoleranz: Antworten 80 Prozent der 300 Befragten mit „Ja“, liegt die Fehlertoleranz bei plus/minus 4,6 Prozent.

Impressum

Die Autorin

Dr. Viola Neu ist stellvertretende Leiterin der Hauptabteilung Analyse und Beratung und Leiterin Wahl- und Sozialforschung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Viola Neu

Stellvertretende Leiterin Analyse und Beratung und
Leiterin Wahl- und Sozialforschung
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3506
viola.neu@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2020, Berlin
Gestaltung: yellow too Pasiak Horntrich GbR
Satz: Franziska Faehnrich, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

ISBN 978-3-95721-714-1



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)